



Der Zugang zur Stadtbibliothek von der Brunogasse
(Alle Fotos © Stephan Holländer)



Harmonisch fügen sich die alten und neuen Bauteile zu einem Ganzen.

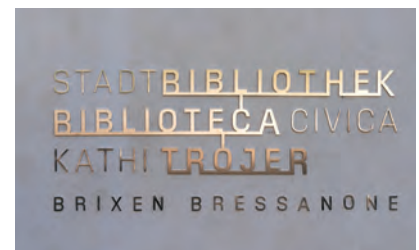


Ein harmonisches Zusammenspiel von Neu und Alt

Die neue Stadtbibliothek Brixen

Stephan Holländer

Im Oktober letzten Jahres wurde in Brixen die neue Stadtbibliothek eröffnet. Eine lange Planungszeit fand damit ein erfolgreiches Ende. Durch ein gelungenes Gesamtkonzept ist die Stadtbibliothek Brixen zu einem wichtigen Ort der Vernetzung für die Bevölkerung geworden.



Die Gebäudestruktur

Das Projekt besteht aus dem Bau eines einheitlichen Komplexes, der ein neues Gebäude sowie die Wiederherstellung und den Anbau der derzeit bestehenden Gebäude der ehemaligen Finanzaufsicht und das Erdgeschoss und erste Stockwerk des ehemaligen Gerichtsgebäudes umfasst. Abgerundet wird der Bau durch die Neudefinition der bestehenden Außenbereiche, zweier Fußgängerzonen nördlich und südlich des ehemaligen Finanzaufsichtsgebäudes sowie des Gartens, der die Brunogasse tangiert und früher als Teil der ehemaligen Bischofsresidenz dem Bischof diente.

„Es handelt sich nicht um eine Bibliothek, die als ein großer Behälter mit Büchern zu verstehen ist, ganz im Gegenteil. Es handelt sich um ein Werk, das fest in seinem Kontext verwurzelt ist und menschliche Beziehungen, den Austausch, die Verflechtung verschiedener Kulturen, Praktiken und Zeitalter aufnehmen und fördern soll“, erklärten die Architekten Michel Carlana, Luca Mezzalana und Curzio Pentimalli in Treviso, die die jetzige Bibliothek planten, gegenüber der Südtiroler Presse.

Der neue Gebäudeteil fügt sich zurückhaltend und harmonisch in die Reihe der bestehenden Gebäude ein und

befindet sich südlich des Ex-Tribunals in der Lücke zwischen zwei bestehenden Gebäuden, vor dessen Abriss befand sich dort ein Gebäude der Diözese. Als verbindende Infrastruktur wirkt das neue Gebäude strukturell wie ein „Baum“, der seine „Äste“ aus Beton auf die Gebäude der ehemaligen Finanzaufsicht und des ehemaligen Gerichts stützt und eine gelungene Beziehung zwischen Neu und Alt herstellt. Daher lautet auch der Name des Projekts „Kulturbaum“, den die Architekten dem Plan gaben.

Der Name des Projekts, das durch die Notwendigkeit einer großen Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Räume in einer zeitgemäßen Stadtbibliothek bestimmt wird, ist gut gewählt. Das Gebäude ist weit davon entfernt, die klassische Regalgestaltung eines traditionellen Bibliotheksgebäudes zu verwenden, sondern weist im Grundriss eine doppelte Hülle zwischen den äußeren Betonwänden und der Holzverkleidung im Inneren auf.

Die Vielseitigkeit der Raumgestaltung ist auch durch die Art und Weise bestimmt, wie sie für die Verwaltung und Nutzung der Bibliothek notwendig und erforderlich ist. Durch die Planung und den Bau bestimmter Zugangspunkte in der Bibliothek ist es möglich, den Gebäude-



Gemütliche Sitzcken und der Blick nach draußen laden zum Verweilen ein.



Die Architektur spiegelt sich in gelungener Symbiose mit dem Kulturerbe der Stadt.



komplex vollständig oder auch nur teilweise über die verschiedenen Stockwerke zugänglich zu machen. Die Gebäude wie auch die einzelnen Außenanlagen wurden als eigenständige Bereiche konzipiert, die auch autonom genutzt werden können, um verschiedenen Funktionen und Veranstaltungen zu unterschiedlichen Zeiten und unterschiedlichen Zwecken dienen zu können.

Das Gebäude der ehemaligen Finanzaufsicht bildet mit seiner Hauptfassade am Domplatz einen Zugang zum neuen Gebäudeteil. Die Bibliothek kann aber auch von der Brunogasse her betreten werden. Der Zugang zum neuen Gebäudeteil erfolgt im Erdgeschoss über die Infothek. Von hier aus gelangt man in einen großzügigen Raum mit vierfacher Höhe, in dem sich der Empfangsbereich befindet. Im Erdgeschoss des ehemaligen Gerichtsgebäudes befinden sich hauptsächlich Dienstleistungsräumlichkeiten: die Lagerräume, die automatisierte Ausleihkontrolle mit Außentheke, einige Toiletten sowie Räumlichkeiten, die dem Technikbereich vorbehalten sind. Auf der Südseite befindet sich ein Zeitungsbereich, der unabhängig genutzt werden kann und somit eine große Flexibilität auch für andere Verwendungszwecke bietet.

Im ersten Stock sind die Verwaltungsbüros der Bibliothek untergebracht. Der zweite und dritte Stock bieten Platz für Medien und einen Mehrzweckraum. Die Zugänglichkeit zu diesen Stockwerken ist durch ein eigenes, unabhängiges Treppenhaus und einen Aufzug gewährleistet. Im ersten Stock wurde der Belletristik-Bereich als offener Raum konzipiert, von dem man über einen zweiten Empfangsbereich zum ehemaligen Gerichtsgebäude sowie in den Gebäudeteil der ehemaligen Finanzaufsicht oder über eine Treppe und einen Aufzug in die oberen Stockwerke gelangen kann. Ebenfalls im ersten Stock befinden sich der Kinderbuchbereich, die Film- und Hör-

buchabteilung, ein Raum mit Spielen für verschiedene Altersbereiche sowie ein Mehrzweckraum. Der Eingang zu diesem ersten Stock befindet sich auf der Südseite des Gebäudes. Der Kinderbuchbereich liegt auf der Ostseite des Korridors, der Raum mit dem Spieleangebot westlich davon. Vor dem Freskenzimmer befindet sich der Mehrzweckraum im Osten und die Film- und Hörbuchabteilung im Westen. Im Norden befindet sich der Bereich für Kinder mit zwei unabhängigen Räumen und einem großen Raum, der durch die Möblierung mit Büchern und Spielen unterteilt ist.

Das zweite Stockwerk dient hauptsächlich dem Sachbuch-/Literaturbereich, der direkt in das Gebäude der Ex-Finanzaufsicht übergeht, das den gleichen Bereichen vorbehalten ist.

Im dritten Stock dient ein weiterer Empfangsbereich als Verbindung zwischen dem Mehrzwecksaal und dem Bereich, wo literarische Veranstaltungen stattfinden können. Positiv gilt zu vermerken, dass es den Architekten gelungen ist, bei der Renovierung der beiden bestehenden Gebäude ihren historischen Charakter zu bewahren und in Verbindung mit dem modernen Gebäudeteil ein hohes Maß an Flexibilität für die Unterbringung verschiedener der Öffentlichkeit zugänglicher Bereiche der Bibliothek im gesamten Gebäudekomplex zu erreichen. Herausragende historische Bestandteile der bestehenden Gebäude wurden in einer zeitgemäßen Weise neu interpretiert, wie beispielsweise die Erker mit den typischen Bogenfenstern, wie sie immer wieder im historischen Zentrum Brixens vorkommen. Der Neubau ist vom Domplatz her nicht sichtbar. Nur wer den Domplatz verlässt und mit dem Rücken zur Hofburg in die Brunogasse einbiegt, sieht ihn. Er fügt sich markant, aber nicht dominant in den historischen Gesamtkomplex ein.

Die großen Fenster des Gebäudes, die die Grenze zwi-



Der großzügige Veranstaltungssaal im obersten Stockwerk

schen innen und außen markieren, wurden so konzipiert, dass die Räume mit dem größten Publikumsaufkommen mit viel indirektem Tageslicht beleuchtet werden. Zwei große Oberlichtfenster am oberen Ende des komplexen Schrägdachs ermöglichen dem Sonnenlicht zusätzlich, die gesamte Höhe des Gebäudes auszuleuchten.

In der Ausgestaltung der Innenräume ist eine gute Gestaltung zwischen Alt und Neu gelungen. Im Neubau fällt die kühle äußere Hülle auf, die im Obergeschoss vor allem durch den warmen Innenausbau mit Holzverkleidung kontrastiert wird. In den historischen Gebäudeteilen hingegen dominiert das historische Mauerwerk mit teilweise historischen Fresken. Die Balken- und Stuckdecken ergänzen den Gesamteindruck. So gelingt ein gutes und ergänzendes Zusammenspiel von Neu und Alt in harmonischer Weise.

Das Raumkonzept

Einmal mehr hat sich bewährt, dass die Bibliotheksleitung von Anfang an in die Jury für die künftige Bibliothek eingebunden war. So hatte sie bereits 2008 in Absprache mit der Fachstelle der Landesverwaltung ein erstes, späteres Raumkonzept erarbeitet, das von folgenden Rahmenbedingungen ausging.

1. In Abhängigkeit von der Einwohnerzahl Brixens durfte eine Mindestfläche von 1.000 Quadratmetern nicht unterschritten werden.
2. Durch Qualitätsstandards der Landesverwaltung waren gewisse Planungsvorgaben bezüglich Medienbestand und Verwendungszweck wie beispielsweise Räume für Veranstaltungen vorgegeben.
3. Die für die Bibliothek vorgesehenen beiden historischen Gebäude standen unter Denkmalschutz, so dass bauliche Veränderungen nur unter eingeschränkten Auflagen erfolgen konnten.



Der Kinderbuchbereich im historischen Gebäudeteil

Daraus ergaben sich Eckpunkte für die Konzeption der Räumlichkeiten der künftigen Bibliothek, die ein Bestandteil der späteren Bauausschreibung wurde:

1. 1.500 Quadratmeter nutzbare Fläche mit unterschiedlicher Gewichtsbelastung durch Medien.
2. 50.000 Medien unterschiedlicher Art als endgültige Bestandgröße.

Aus diesen Vorgaben wird deutlich, dass die beiden historischen Gebäude nicht die nötigen Voraussetzungen für diese Planungsgrößen erfüllen konnten. Die Lösung musste mit einer Gebäudeerweiterung gefunden werden, damit sie erfüllt werden konnten. Dazu wurde dann das Raumkonzept von 2008 aktualisiert und den heutigen Gegebenheiten angepasst.

Der lange Weg der Realisation

2010 wurde in einem Architekturwettbewerb, der auf großes Interesse stieß und 160 Projekteingaben zur Folge hatte, das bereits erwähnte Siegerprojekt gekürt. Dann folgten Verhandlungen, die 2017 zu einem Vorprojekt führten. 2018 lag dann ein ausführbares Detailprojekt vor. Die Totalkosten des Bibliotheksprojekts, inklusive Ankauf der Immobilien und der Innenausstattung, betragen 11.642.430,33 Euro. Die Umsetzung des Projekts gelang in der Folge zügig und auch die Pandemie vermochte die Vollendung nicht wirklich zu verzögern. Im März 2019 wurden die Bauaufträge erteilt und am 1. Oktober 2021 konnte die Bibliothek eröffnet werden.

Der Erfolg einer durchdachten Konzeption

25 Jahre wurde an eine neue Bibliothek gedacht, wie Bruno Kaser, Direktor der Stadtbibliothek Brixen im Gespräch ausführte. Ein schwieriger Abklärungsprozess bildete die erste Phase des Projekts, die Realisation des Projekts erfolgte dann in vergleichsweise kurzer Zeit. Grundidee war, eine

Bibliothek als Plattform für Begegnungen aller Altersklassen und Bevölkerungsgruppen zu schaffen.

Aus diesem Grund gibt es auch verschiedene Veranstaltungsräume in der Bibliothek. Gerade der Veranstaltungssaal im dritten Obergeschoss wird von der Öffentlichkeit sehr gut angenommen. Viele Vereine und Personen melden sich, um ihre Veranstaltung dort durchzuführen. Die Bibliothek tritt dabei nach Aussage von Bruno Kaser immer als Mitorganisator auf.

Neben diesem großen Veranstaltungssaal befindet sich ein weiterer großer Raum, der für verschiedene Aktivitäten, wie Workshops, Seminare, Klassenarbeiten usw. genutzt werden kann. Gut vorstellbar ist aber auch, dass der Raum den Nutzer und Nutzerinnen des Makerspaces überlassen wird und die Bibliothek lediglich die Infrastruktur dazu bereitstellt. Damit könnte sich die Stadtbibliothek einerseits als moderner und kreativer Lernort und andererseits als Vernetzungsort für Brixen präsentieren. Aufgrund der Weitläufigkeit der drei Gebäude, die nun einen Gebäudekomplex bilden, stellen gerade in den denkmalgeschützten Räumen der beiden historischen Gebäude die Bespielung und die Übersicht der Räumlichkeiten in der Verwaltung für das Bibliothekspersonal eine größere Herausforderung dar. Das Treppenhaus ist daher so angelegt, dass die Wege an der Infotheke und den Selbstverbuchungsanlagen vorbeiführen, bevor die Bibliothek entweder über den Ausgang zur Brunogasse oder zum Domplatz verlassen werden kann.

Erste Erfahrungen nach 18 Monaten seit der Eröffnung zeigen, dass die Bibliothek von der Bevölkerung gut angenommen wird, was sich auch in den Besucherzahlen von durchschnittlich 1.000 Personen pro Tag zeigt. Der ehemals bischöfliche Garten, der eigentlich nur über die Bibliothek betreten werden kann, da er zu den beiden Straßen hin von Mauern umschlossen ist, lädt zum Verweilen ein. Bruno Kaser möchte ihn gerne als Gemeinschaftsgarten im Sinne von Urban Gardening nutzen. Es soll ein Kräuterschaugarten werden, wo man die Kräuter sehen, riechen und schmecken kann. Eine Gruppe von Menschen des Sozialzentrums Seeburg mit besonderen Bedürfnissen und die Gemeindegärtner der Stadt Brixen sollen die Kräuterbeete bestellen.

Nach dem Besuch bleibt der Eindruck, dass aus den beiden historischen Gebäuden und dem verbindenden modernen Gebäude insgesamt ein Meisterwerk geschaffen worden ist. |



Stephan Holländer

Lehrbeauftragter, Basel
stephan@stephan-hollaender.ch



Der Belletristikbereich im oberen Stockwerk



Der Blick im Erdgeschoss in den Zeitschriftenbereich und zum Garten



Die gelungene Wahl zwischen Alt und Neu